Jeremia 35 -- 10. November 2022

Der Segen, Gottes Wort zu gehorchen

Pastor JD Farag

Okay; Jeremia, oh, oh... ich werde es noch einmal sagen. Ich freue mich sehr auf diese beiden Kapitel heute Abend. Letzte Woche sind wir bis Kapitel 34 gekommen, also werden wir es fortsetzen, Kapitel 35 und Kapitel 36, so Gott will.

Beten wir also, und bitten wir Gott, unsere gemeinsame Zeit in seinem Wort zu segnen. Wenn Sie sich mir bitte anschließen würden.

Ich danke Dir, Herr, so sehr.
Herr, würdest Du uns jetzt beruhigen und uns zur Ruhe bringen, damit wir uns auf Dich konzentrieren können und auf das, was Du heute Abend in Deinem Wort für uns hast.
Herr, wir geben bereitwillig zu, dass, wenn nicht der Heilige Geist unser Lehrer ist und unsere Aufmerksamkeit bekommt und behält, unsere gemeinsame Zeit heute Abend reine Zeitverschwendung ist.
Und ich bin sicher, dass keiner von uns hier möchte, dass das passiert.
Wir sind hier, weil wir das Gegenteil wollen.
Wir brauchen unsere gemeinsame Zeit, die unsere Zeit ist, Herr.
Dies ist unsere Zeit mit Dir, zusammen in Deinem Wort.
Und wir freuen uns jede Woche auf diese Zeit.
Und deshalb, Herr, sind wir hier.
Wir wollen Dich in unser Leben sprechen hören, denn Du bist immer so treu es zu tun.
Du kennst unsere Herzen.
Du weißt alles.
Und Du bist so treu und sprichst ganz konkret und persönlich in unser Leben, in unsere Herzen, und zwar genau in dem Bereich, von dem Du weißt, dass Du zu uns sprechen musst.
Also Herr, wirst Du das heute Abend tun?
Wir wissen, dass Du es tun wirst.
Wir bitten Dich darum, und wir danken Dir sogar im Voraus dafür.
So danken wir Dir, Herr.
Wir lieben Dich so sehr.
Wir danken Dir für Dein Wort.
Wir danken dir für Jeremia.
Und danke für diese beiden Kapitel, die wir haben.
Segne sie; wir beten in Jesu Namen,
Amen und Amen.

Gut.
Diese beiden Kapitel sind nicht in chronologischer Reihenfolge. Vielmehr sind sie, wie eigentlich das ganze Buch Jeremia, göttlich geordnet, wenn Sie so wollen, thematisch geordnet. Und das, wegen des gemeinsamen Nenners, wie im gesamten Buch, wenn zwei scheinbar unzusammenhängende Kapitel hintereinander stehen, es hat einen Grund. Und der Grund dafür, dass wir diese beiden Kapitel haben, ist, dass sie beide vom Segen des Gehorsams gegenüber Gottes Wort sprechen.

Wie wir gleich sehen werden, und für diejenigen unter Ihnen, die weiter lesen, um vorne dran zu sein: Sie wissen bereits, was auf Sie zukommt. Das ist der Grund, warum Sie jetzt zusammenzucken, besonders, wenn wir zu Kapitel 36 kommen, ist es wirklich ziemlich heftig. Gott lässt den Propheten Jeremia diese beiden eindringlichen Berichte aufzeichnen, die nicht nur den Segen des Gehorsams gegenüber Gottes Wort beschreiben, sondern auch den Fluch des Ungehorsams gegenüber Gottes Wort. Das wird also - ich meine, der Kontrast ist so krass und sogar atemberaubend.

Sind Sie bereit?

Fangen wir an, Vers 1:
"Das Wort, das vom Herrn zu Jeremia geschah in den Tagen Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda: (Vers 2) Geh zum Haus der Rechabiter, und rede mit ihnen und bring sie in das Haus des Herrn, in eine der Kammern, und gib ihnen Wein zu trinken."

Jeremia 35 -- 10. November 2022

Der Segen, Gottes Wort zu gehorchen

Pastor JD Farag

Okay.
Das Kapitel beginnt damit, dass wir die Rechabiter kennenlernen, die, was sehr interessant ist, ein Nomadenvolk und Nachkommen von Jethro waren, der, wie Sie sich vielleicht erinnern, der Schwiegervater von Moses war. Das Wort des Herrn ergeht also an Jeremia, und ihm wird befohlen, die Rechabiter zu holen, die sich in Jerusalem aufhalten, - wir werden gleich sehen, warum - und sie in diese Kammer zu bringen, sehr spezifisch, sehr detailliert, und ihnen Wein anzubieten und zu trinken zu geben. Klingt irgendwie seltsam, oder?

Nun, das wird hier in Kürze einen Sinn ergeben. Dies wird eine dieser Studien sein, bei der ich denke, dass ich grob nachlässig wäre, wenn ich Sie nicht einladen würde, sich mit mir in die Passage hineinzuversetzen. Sie wissen, was ich damit meine, oder? Wir haben also diese gottgegebene Vorstellungskraft. Gottgegebene Vorstellungskraft. Lassen Sie uns unsere Vorstellungskraft nutzen.

Lassen Sie uns tatsächlich nach Jerusalem gehen. Wir haben hier eine Einladung. Wir werden den Wein nicht trinken, aber wir werden hingehen. Wir werden uns jetzt den Rechabiten anschließen, die wir gerade kennengelernt haben. Wir sind dort in Jerusalem. Und anscheinend werden wir eingeladen, in diese Kammer zu gehen, wo Jeremia ihnen nun Wein anbieten wird. Können wir also dorthin gehen? Können Sie sich dorthin versetzen? Ist das in Ordnung?
In Ordnung, machen wir es. Oh, ich liebe euch so sehr.

Vers 3:
"Da nahm ich Jaasanja, den Sohn Jirmejas, des Sohnes Habazzinjas, seine Brüder und alle seine Söhne und das ganze Haus der Rechabiter und brachte sie in das Haus des Herrn, in die Kammer der Söhne Hanans, des Sohnes Jigdaljas, des Mannes Gottes, die bei der Kammer der Fürsten war, über der Kammer Maasejas, des Sohnes Schallums, des Torhüters."

Nun, das ist ziemlich genau. Wir haben hier ein paar Namen. Darüber möchte ich später sprechen. Jetzt sind wir da, richtig? Ich möchte, dass Sie sich mit mir die Szene hier vorstellen. Wie intensiv ist das? Alle Augen sind dort auf die Rechabiten gerichtet. Dies ist sehr öffentlich. Es ist sehr förmlich. Er ist sehr spezifisch. Jeder weiß, wer Maaseja ist. Jeder weiß, wer Hanan ist. Jeder kennt sicherlich diesen Mann Gottes, Jigdalja. Und alle reden jetzt davon, dass die Rechabiten in diese Kammer dort in der Stadt eingeladen werden. Und ich vermute, dass Jeremia eine Party für sie schmeißt, und alle werden sie angucken und sich über sie wundern.

Und das ist genau das, was Gott von ihnen will. Perfekt. Aber ein bisschen einschüchternd, finden Sie nicht auch? Ich meine, Sie gehen in die Kammer, Sie sind in der Stadt, und jeder schaut Sie an und fragt: Wo wollt ihr denn hin? Oh, wir wurden eingeladen zu - hier ist die Einladung. Wir haben auf die Einladung geantwortet. Was wollt ihr denn machen? Oh, anscheinend werden wir, ihr wisst schon, man wird uns Wein anbieten und wir sind zu dieser Sache eingeladen worden. Eigentlich fühle ich mich gerade ein bisschen unter Druck, ein bisschen. Tatsächlich? Nun, wenn nicht, dann wird es noch kommen!

"Dann (Vers 5) setzte ich vor die Söhne des Hauses der Rechabiter Krüge voll Wein und Becher und sagte zu ihnen: Trinkt Wein."

Frage: Warum befiehlt Jeremia nicht, dass sie den Wein trinken sollen? Beachten Sie, dass er sie nur bittet, sie einlädt, es ihnen nahelegt. Aber das ist kein Befehl, zu dem sie im Übrigen verpflichtet gewesen wären. Warum befiehlt er ihnen dann nicht, Wein zu trinken?
Antwort: Er weiß um ihren Gehorsam, (Stichwort) Gehorsam gegenüber dem Befehl ihres Vaters, und dass der Herr dies als eine sehr öffentliche und eindringliche Lektion für Juda benutzen wollte, wie wir gleich sehen werden. Aber sie sagten - und das ist ihre Antwort auf Jeremias Einladung.

Nochmal, Sie sind mit da, ja? Krüge voller Wein. Hier sind die Becher. Hier sind Sie in dieser Kammer. Ich meine, es ist wie ein privater Raum, ein sehr, sehr formeller Rahmen. Und da sind Sie.

Und hier ist ihre Antwort:
"Sie aber sagten (Vers 6): 'Wir trinken keinen Wein, denn Jonadab,ihr der Sohn Rechabs, unser Vater, hat uns befohlen und gesagt: Ihr sollt keinen Wein trinken, weder ihr noch eure Söhne, für ewig. Ihr sollt kein Haus bauen, keinen Samen säen, keinen Weinberg pflanzen noch sie besitzen. Sondern in Zelten sollt ihr wohnen alle eure Tage, damit ihr viel Tage in dem Land lebt, in dem ihr umherzieht."

Wow! Oh, ich wünschte, wir wären wie dieses Volk, das ein ergreifendes Porträt eines Volkes malt, das nur einen losen Kontakt mit dieser Welt und den Dingen dieser Welt pflegt und sich nicht zu sehr in dieser Welt einrichtet. Das Gebot ihres Vaters lautete: Ihr sollt keinen Wein trinken. Ihr sollt euch nicht niederlassen, keine Häuser bauen und keine Weinberge pflanzen. Nein, ihr werdet nomadisch sein und in Zelten leben, die genau dieses temporäre Gefühl vermitteln. Dass man jederzeit aufbrechen und weiterziehen kann.

Sie werden mir das verzeihen, aber - ich meine, Sie müssen mir verzeihen - aber das ist für mich ein Bild der Entrückung. Ich meine - jeden Augenblick (Fingerschnippen) Denn dies ist nur unser vorübergehender Aufenthalt in dieser Welt. Wir sind nur auf der Durchreise. Wir sind Nomaden. Ich werde das Wort "Aliens" nicht benutzen. Ich hasse dieses Wort. Es ist zu schade, dass es völlig verändert wurde und eine ganz andere Bedeutung hat.

Übrigens, ich möchte, dass Sie wissen, dass Ihr Pastor ein Außerirdischer ist. Nein, lassen Sie mich erklären. Warten Sie einfach einen Moment. Warten Sie einen Moment. Als wir einwanderten, legal übrigens, sind wir ganz legal eingewandert - habe ich gesagt, legal? - nach Amerika. 1963; ich bin neun Monate alt. Ich bekam eine Green Card, auf der stand: 'Alien'. Ich dachte, wow, ich wusste es - und sie war auch noch ausgerechnet grün, ja? Ich war ein Ausländer, bis ich 18 wurde, weil meine Eltern Staatsbürger geworden waren, U.S. Staatsbürger, was fünf Jahre dauerte. Sie mussten alle Studien durchlaufen, den Unterricht, den Test, alles. Und dann, nach fünf Jahren, wurden sie US-Bürger.

Ich werde diese Zeremonie nie vergessen, bei der ihnen die Tränen über das Gesicht liefen. Ich bin noch jung. Ich habe keinen Schimmer. Ich bin wie, (ahnungsloser Ton) Sie wissen schon. Ich bin ein Amerikaner, und Amerika war sehr, sehr gut zu mir. Ich meine, ich wusste es nicht. Aber sie sind einfach, ich meine, sie sind so glücklich, Tränen der Freude, dass sie jetzt US-Bürger sind.

Und ich erinnere mich, dass ich meine Mutter gefragt habe - das habe ich behalten. Ich habe diese Karte übrigens immer noch. Nein, Sie können sie nicht sehen. Ich habe sie gefragt, ich habe gesagt: Mami, was ist das? Ach, das brauchst du nicht mehr, habibi. Es ist jetzt in Ordnung. Du bist ein Bürger. Du meinst, ich bin kein Fremder mehr? Nein. Du bist ein Bürger dieses Landes.

Nun, warum betonen Sie das?

Weil wir Bürger des Himmels sind. Wir sind Bürger des Himmels. Wir alle, als Christen, haben immer noch unsere grünen Ausländerausweise [Alien card], weil wir nur auf der Durchreise sind; wir sind nur Gastarbeiter. Haltet euch bereit, denn wir können jeden Augenblick nach oben gehen. Und wenn Sie zu sehr an dieser Welt und den Dingen dieser Welt hängen, nun, dann werden Sie - ich weiß, das ist nicht - aber es ist in Ordnung. Sie sind daran gewöhnt, nicht wahr? Wissen Sie, die Entrückung geschieht, und Sie sind so an diese Welt gebunden, Sie werden - es wird länger dauern, um… [...]

Aber nein, denken Sie darüber nach. Im Grunde ist das doch so, oder? Weil Sie so sehr an diese Welt gebunden sind: Du hast dir Schätze auf der Erde angehäuft, wo Motten und Rost zerstören können, wo ein Dieb einbrechen und stehlen kann. Und: *"Wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein."* Wenn dein Herz im Himmel ist, dann deshalb, weil dein Schatz im Himmel ist. Wenn dein Herz noch an die Erde gebunden ist, dann liegt das daran, dass dein Schatz hier auf der Erde ist. Oh, ich wünschte dass wir alle Rechabiter wären.

Vers 8. Sie fahren nun fort, auf Jeremias Einladung zu reagieren, von der Jeremia übrigens weiß, dass sie auf diese Weise reagieren werden, weshalb sie dies überhaupt tun.

"So haben wir der Stimme Jonadabs gehorcht," (Schlüsselwort: "gehorcht") *"des Sohnes Rechabs, unseres Vaters, in allem, was er uns auftrug, nämlich keinen Wein zu trinken unser Leben lang, wir, unsere Frauen, unsere Söhne und unsere Töchter, und uns auch keine Häuser zu bauen, in denen wir wohnen könnten; wir besitzen auch weder Weinberge, noch Feld und noch Saat. So (Vers 10) haben wir in Zelten gewohnt und haben gehorcht und getan nach allem, was uns unser Vater Jonadab befohlen hat."*

Bevor wir weitergehen, ist es wichtig zu verstehen, dass es hier nicht um Wein, Häuser, Weinberge oder Felder geht. Hier geht es um Gehorsam. Es ist nichts falsch daran, diese zu haben. Lass dich aber nicht von diesen haben. Habe ein Haus; lass das Haus nicht dich haben. Habt Besitztümer und Weinberge und Felder und all diese Dinge. Aber lasst euch nicht von ihnen besitzen. Der Herr hat dich. Der Herr hat dein Herz. Lass sie nicht dein Herz haben, denn sie werden dein Herz stehlen. Denn wenn das ist, wo dein Schatz ist, wird auch dein Herz dort sein.

Vers 11:
"Und es geschah, (Sie sind immer noch bei ihrer Antwort) *als Nebukadnezar, der König von Babel, ins Land hinaufzog, sprachen wir: Kommt, lasst uns nach Jerusalem ziehen aus Furcht vor dem Heer der Chaldäer und aus Furcht vor dem Heer der Syrer. So wohnen wir nun in Jerusalem."*

Mit anderen Worten: Hier sind wir. Und eigentlich, ehrlich gesagt, kamen wir nur widerwillig hierher. Es ging uns sehr gut, als wir als Nomaden in den Zelten wohnten, aber wir wurden sozusagen gezwungen, nicht freiwillig, hierher nach Jerusalem zu kommen, um Zuflucht vor dem König von Babylon, Nebukadnezar und dem Heer der Chaldäer zu finden. So suchten wir Zuflucht hier in der Stadt Jerusalem.

Hier ist der Punkt.
Sie sind auf göttliche Anordnung hin da. Bleiben Sie bei mir. Ich glaube, wir machen oft einen großen Fehler, wenn wir die Widrigkeiten in unserem Leben, die widrigen Umstände in unserem Leben als nicht Gottes Willen für unser Leben missverstehen. Nun, genau das ist Gottes Wille. Gott muss die Rechabiter nach Jerusalem bringen. Wie wird er das tun? Oh, ich weiß es. Wir werden einfach ein paar Chaldäer vor ihrer Tür auftauchen lassen. Nein, sie sind auch keine Zeugen Jehovas. Entschuldigung...

Das wird es bewirken. Mit anderen Worten: Wie wird Gott uns von A nach B bringen? Er muss A zerstören, um uns dazu zu bringen, B überhaupt in Betracht zu ziehen, denn er muss uns nach B bringen, was für die Rechabiten Jerusalem ist.

Ich denke, das was wir mitnehmen können bevor wir weitermachen, ist: Stellen Sie sich niemals vor, dass die Schwierigkeiten in Ihrem Leben keinen Zweck für Ihr Leben haben. Gott wird die Widrigkeiten nutzen, um uns dorthin zu bringen, wo er uns braucht. Und wenn die Chaldäer, die Babylonier, diese Bedrohung für die Rechabiter nicht gewesen wären, wären sie nie nach Jerusalem gegangen. Und Gott brauchte sie in Jerusalem für eine solche Zeit wie diese.

Vielleicht versucht Gott, Sie zu bewegen. Vielleicht nicht buchstäblich, geographisch gesehen, aber er versucht, Sie von diesem Ort wegzubringen, an dem Sie es sich, offen gesagt, um die Wahrheit zu sagen, ein wenig zu bequem gemacht haben. Sie haben gehört, dass Gott die Bedrängten trösten wird, aber er wird auch die Bequemen bedrängen. Manchmal denke ich, dass wir es uns zu bequem machen.

Ich denke an Petrus, der es sich am Feuer des Feindes ein wenig zu bequem machte, bevor er den Herrn verleugnete. Er war eine leichte Beute. Der perfekte Sturm. Er hätte gar nicht erst dort sein sollen. Nun, er war da. Ich frage mich manchmal, ob wir es uns nicht ein bisschen zu bequem machen? Denn wir sind, wie wir sagen, Geschöpfe der Bequemlichkeit, nicht wahr?

Ich meine, wenn man wirklich darüber nachdenkt, ist ein großer Teil der Bemühungen und sogar ein großer Teil der Kosten in unserem Leben darauf gerichtet, unser Leben bequemer zu machen - kommen Sie schon! - und angenehmer. Oh, das wird mir Zeit sparen. Oh, das ist so viel einfacher. Das wird mein Leben so viel einfacher / bequemer machen.

Und ich stelle mir einfach den Herrn vor - ich weiß, ich werde nur für mich selbst in meinem eigenen Leben sprechen. Er sieht mich einfach an und sagt: Oh! Sie kennen die Redewendung: "Ich muss alles auf die Reihe kriegen"? Okay? Und dann bin ich fertig. Ich werde mich wohlfühlen, wenn ich erst einmal alles auf die Reihe bekommen habe. Irgendwie schaffe ich es also, nur durch schiere Anstrengung, alles auf die Reihe zu bekommen.

Und hier ist der Herr, der sagt: Oh, es sieht so aus, als hättest du alles auf die Reihe bekommen. (tut so, als würde er etwas wegschnippen) Jetzt nicht mehr.
- Herr, was tust du da?
Nun, du hast es dir ein wenig zu bequem gemacht. Du hattest alles im Griff. Und übrigens, ich habe schon eine Weile nicht mehr mit dir gesprochen. Du hast nicht angerufen. Es wird gut sein, von dir zu hören.

Und ist es nicht so, dass, wenn die Dinge gut laufen und wir uns wohlfühlen und gesegnet sind und ich meine - Aber Junge, lass das Unglück zuschlagen, lass die Chaldäer anklopfen. Herr!
Ich werde sehr überführt, also gehen wir weiter, Vers 12.

"Und das Wort des Herrn geschah zu Jeremia: So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Geh und sprich zu den Männern von Juda und den Einwohnern Jerusalems: Wollt ihr keine Zucht annehmen, auf meine Worte zu hören?, spricht der Herr. Die Worte Jonadabs (Vers 14), des Sohnes Rechabs, die er seinen Kindern gebot, keinen Wein zu trinken, sind gehalten worden; denn bis auf den heutigen Tag trinken sie keinen und gehorchen dem Gebot ihres Vaters.

Aber obwohl ich zu euch geredet habe, früh mich aufmachend und redend, habt ihr mir nicht gehorcht. Ich habe auch (Vers 15) alle meine Knechte, die Propheten, zu euch gesandt früh mich aufmachend und sendend und gesprochen: Kehrt um, ein jeder von seinem bösen Weg, und bessert euer Tun, und folgt nicht anderen Göttern nach, ihnen zu dienen! Dann werdet ihr in dem Land wohnen, das ich euch und euren Vätern gegeben habe. Aber ihr habt euer Ohr nicht geneigt und mir nicht gehorcht. Ja (Vers 16) die Söhne Jonadabs, des Sohnes Rechabs, haben das Gebot ihres Vaters gehalten, das er ihnen befohlen hat, aber dieses Volk hat mir nicht gehorcht."

Oh, jetzt kommt es irgendwie in den Fokus. Die Lektion hier ist ziemlich klar. Die Rechabiter gehorchen dem Befehl ihres Vaters - nicht ihrem Gott - der nur ein einziges Mal gesprochen wurde. Und es wird angenommen, dass dies etwa 300 Jahre zuvor geschah. Er sprach einmal einen Befehl, und sie gehorchten, und sie gehorchen immer noch. Und deshalb brachte Gott sie nach Jerusalem und ließ Jeremia dies tun. Ich werde die Rechabiter als eine Lektion für die Israeliten benutzen.

Sehen Sie, wie - ich bin nicht zornig. Ich weiß, es klingt so, als ob ich es wäre; ich bin es nicht. Ich bin überführt, aber ich bin nicht wütend.

Ich werde die Rechabiter in ihrem Gehorsam gegenüber ihrem Vater all diese Jahre später benutzen und den Ungehorsam meines Volkes gegenüber Meinen Geboten gegenüberstellen. Ich meine, sie gehorchen bis zum heutigen Tag, all diese Jahre später, dem Gebot, einem Gebot ihres Vorvaters. Und ihr wollt Mir, eurem Gott, nicht gehorchen? Und es war nicht vor 300 Jahren, ein einziges Mal. Es war wie 300.000 Mal jeden Tag, den ganzen Tag, jedes Jahr, 300 Jahre lang. Früh am Morgen sandte Ich die Propheten mit Meinem Befehl aus, und doch wolltet ihr nicht darauf hören. Ihr wolltet euer Ohr nicht neigen. Ihr wolltet Mir nicht gehorchen. Schande über dich, Juda. Seht euch die Rechabiter an.

Lassen Sie uns hier einen Vergleich anstellen.
Hasst du es nicht auch, wenn deine Eltern dich mit anderen Kindern oder mit deinen Geschwistern vergleichen? Nun, lassen Sie uns einfach mal einen Vergleich machen. Sieh dir diese Typen an, Mann. Und deshalb ist es so wichtig für uns, mit ihnen in dieser Kammer zu sein, damit man die Spannung im Raum spüren kann. Das ist eine Menge Druck. Hier, nehmt etwas Wein. ... Nun, nein, das können wir nicht. Wir würden ungehorsam sein. Ach was. Ich werde es niemandem sagen. Doch, das wirst du. Nun, noch einmal, es wird noch schlimmer.

Vers 17.
"Darum, so spricht der Herr, der Gott der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich bringe über Juda und über alle Einwohner Jerusalems all das Unheil, das ich über sie geredet habe, weil ich zu ihnen geredet, sie aber nicht gehört, und ich ihnen zugerufen, sie aber nicht geantwortet haben. Aber (Vers 18) zum Haus der Rechabiter sprach Jeremia: So spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Weil ihr dem Gebot eures Vaters Jonadab gehorcht und alle seine Gebote bewahrt und getan habt nach allem, was er euch geboten hat, darum, so spricht der Herr der Heerscharen, der Gott Israels: Es soll Jonadab, dem Sohn des Rechab, nicht an einem Mann fehlen der vor mir steht, alle Tage."

Wow! Wissen Sie, was das bedeutet, dieses "vor Mir stehen"? Es ist ein tiefes Privileg, dass Ich dir immer diese Gunst gewähren werde, dieses Privileg, Mich anzubeten, vor Mir zu dienen, vor Mir in Meiner Gegenwart zu stehen. Das ist riesig. Das ist der Segen, der vom Gehorsam kommt.

Aber beachten Sie auch, auf der anderen Seite dessen steht auch der Fluch über die Israeliten wegen ihres Ungehorsams. Beachten Sie auch hier den Kontrast, der so stark ist. Hier sind die Rechabiten, die wegen ihres Gehorsams über alle Maßen gesegnet sind. Und da drüben sind die Israeliten, die verflucht sind mit unvorstellbarem Unheil für ihren Ungehorsam.

Kapitel 36.
Wie geht es Ihnen? Sind Sie okay so weit? Alles klar.
Es ist noch niemand gegangen. Das ist ein gutes Zeichen.

Nun, Vers 1:
"Und es geschah im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, da geschah dieses Wort von dem Herrn zu Jeremia: Nimm eine Buchrolle und schreibe darauf alle Worte, die ich zu dir geredet habe über Israel, über Juda und über alle Nationen, von dem Tage an, da ich zu dir geredet habe, von den Tagen Josias bis auf diesen Tag."

So ist es. Übrigens, für diejenigen unter Ihnen, die eine Bibel in der Hand oder ein Gerät haben, das ist gut, so haben Sie das Buch Jeremia in den Kanon der Heiligen Schrift aufgenommen. Es wurde uns gerade eben gesagt. Es sind schriftliche Aufzeichnungen festgehalten worden aller Prophezeiungen, die Jeremia mündlich geäußert hatte, und jetzt sind sie im geschriebenen Wort Gottes enthalten. Denn hier wird uns sogar gesagt, wann es geschehen soll und was geschehen soll. Und das Kapitel beginnt damit, dass wir erfahren, wie das Buch Jeremia geschrieben und erhalten wurde. Und als Nächstes werden wir sehen, warum. Und das ist so wichtig. Bitte hören Sie zu. Das ist es, was du tun sollst, Jeremia.

Hier steht, warum du es tun sollst, Vers 3.
"Vielleicht wird das Haus Juda auf all das Ungemach hören, das ich über sie bringen will, dass ein jeder von seinem bösen Weg umkehrt, und ich ihnen ihre Schuld und Sünde vergebe."

Darum. Man könnte von der Gesamtheit der Seiten der Heiligen Schrift sagen, dass sie zu diesem Zweck aufgezeichnet und geschrieben wurde. Zu welchem Zweck? Es mag sein, dass alle, wenn sie diesen schriftlichen Bericht lesen, sich von ihren bösen Wegen abwenden, damit Ich ihnen vergeben und sie wiederherstellen kann. Die Bibel: Sie ist nicht zur Verurteilung geschrieben, sondern zur Versöhnung. Jesus sagte: *"Ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um zu retten, was verloren ist."* Vom Anfang in Genesis bis hin zum Buch Offenbarung kann man es mit Vers 3 von Jeremia, Kapitel 36, zusammenfassen.

Mit anderen Worten, man könnte sagen, dass dies der Grund ist, warum wir unsere Bibeln haben. Damit wir uns vom Bösen abwenden und uns an den Herrn wenden, um Vergebung unserer Sünden zu erlangen. Viele der Berichte in der Bibel, und für diejenigen unter Ihnen, die uns über die Jahre hinweg begleitet haben, Mann, es gab einige wirklich unangenehme Stellen in Gottes Wort, bei denen Sie dachten, das ist viel zu viel Information, TMI. Ich meine, ich will das nicht wissen. Nein, das müssen Sie wissen. Nun, ich will das nicht über David wissen. Nein, Sie müssen das über David wissen. Ja, aber das ist schrecklich, was er getan hat, Ehebruch und Mord, und dann versucht er, es zu vertuschen. Und, Sie wissen, sie wird schwanger.

Ich meine, das ist genau der Stoff, aus denen sie Filme machen. Ich meine, das ist der süße Psalmist Israels, dieser Mann nach Gottes eigenem Herzen? Willst du mich verkohlen? Ich meine, hör zu, wenn ich Gott wäre, würde ich das nicht mit aufnehmen. Ich würde nicht - das ist - lass uns nur die Teile aufnehmen, dass er ein Mann nach Gottes eigenem Herzen ist, kein Mörder und Ehebrecher und ein intriganter, hinterhältiger, gerissener... Ich gehe vielleicht zu weit, aber ich denke, Sie verstehen, worum es geht.

Okay, also Frage: Warum? Warum haben wir das in unseren Bibeln? Ist es, damit wir sehen, wie schlecht David war? Nein, es geht darum, dass wir sehen, wie gut Gott ist, obwohl David so schlecht war. Und das sollte jedem einzelnen von uns Hoffnung geben. Ich sehe diesen Kerl an und denke: Alter, du bist erledigt. Aber Gott ist barmherzig, und er hat dir vergeben. Und wenn Er dir vergeben hat, was du getan hast, dann bedeutet das, dass es Hoffnung für mich und meine Taten gibt.

Gott will uns vergeben. Er will uns vergeben. Er hat keine Freude daran, zu strafen oder sein Urteil zu vollstrecken. Er möchte, dass wir zu Ihm kommen. Und wenn wir all die Widrigkeiten hören und sogar alle Widrigkeiten erleben, was ist dann der Sinn davon? Das will Ich über sie bringen, dass es den Zweck hat, sie zu Mir zu bringen, sie zu Mir zurückzubringen, sie zu Mir umzukehren. Nochmals, es ist keine Verurteilung. Es ist Versöhnung, es ist Wiederherstellung.

Vers 4:
"Da rief Jeremia Baruch herbei, den Sohn des Nerija; und Baruch schrieb auf eine Schriftrolle aus dem Mund Jeremias alle Worte des Herrn, die er zu ihm gesprochen hatte. Und (Vers 5) Jeremia befahl Baruch: Ich bin verhindert, ich kann nicht in das Haus des Herrn gehen."

Sie haben mir ein Verbot auferlegt. Sie haben mich zensiert. Sie haben sogar meinen YouTube-Kanal geschlossen und meine Social-Media-Konten gesperrt, nur weil ich die Wahrheit gesagt habe. Sie mochten nicht, was ich zu sagen hatte, also wurde ich verbannt. Ich versuche nur, es in eine, Sie wissen schon, nachvollziehbare Form zu bringen. Yeah. Danke. Geh du, ich kann nicht.

Baruch also:
"So geh du hin (an meiner Stelle) und lies aus der Schriftrolle, die du auf meine Anweisung hin geschrieben hast, die Worte des Herrn vor dem Volk im Hause des Herrn am Tag des Fastens. Und du sollst sie auch dem ganzen Volk von Juda vorlesen, das aus seinen Städten kommt."

Okay, wir lernen also diesen Baruch kennen. Wer ist er? Ein Schreiber. Und ähnlich wie bei dem Apostel Paulus im Neuen Testament, Tertius, wenn ich seinen Namen richtig ausspreche oder mich richtig erinnere, war der Schreiber, der für den Apostel Paulus an die Römer schrieb. Jeremia hat es also nicht geschrieben. Er ließ es von seinem Schreiber schreiben. Und dieser Schreiber; man sagt uns, er heißt Baruch. Und weil Jeremia aus der Stadt verbannt worden ist, sagt er zu Baruch: Okay, nun nimm das und lies es vor den Ohren von ganz Juda, die aus ihren Städten kommen. Okay, das wird eine sehr lange Lesung werden.

Und hier ist es wieder, Vers 7.
"Vielleicht werden sie ihr Flehen vor den Herrn bringen, und sie kehren um, ein jeder von seinem bösen Weg."

Das ist der Zweck. Das ist das "Warum" hinter dem "Was". Das ist es, was ich von euch will, Jeremia, Baruch. Ich möchte, dass du alles aufschreibst. Du hast jetzt ein schriftliches Dokument. Und Ich will, dass du es ihnen vorliest, damit sie sich von ihrem bösen Weg zu Mir bekehren.

"Denn groß ist der Zorn und der Grimm, den der Herr diesem Volk angesagt hat. Und (Vers 8) Baruch, der Sohn des Nerija, tat nach allem, was ihm der Prophet Jeremia befohlen hatte, indem er aus dem Buch die Worte des Herrn im Hause des Herrn vorlas. Und es geschah (Vers 9) im fuenften Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, im neunten Monat, dass sie (sie, nicht der Koenig, das Volk) ein Fasten ausriefen vor dem Herrn fuer alles Volk in Jerusalem und fuer alles Volk, das aus den Staedten Judas nach Jerusalem kam.

(Vers 10) Und Baruch las aus dem Buch die Worte Jeremias vor im Hause des Herrn, in der Kammer Gemarjas, des Sohnes Schafans, des Schriftgelehrten, im oberen Vorhof am Eingang des Neuen Tores im Hause des Herrn, vor den Ohren des ganzen Volkes."

Okay. Beachten Sie die Einbeziehung bestimmter Namen. Warum? Zwei Gedanken. Erstens: Es waren reale Männer. Ich denke, es ist so einfach für uns, und wir tun es auf unsere eigene Gefahr, wenn wir Gottes Wort lesen. Und, erstens können wir die Namen nicht aussprechen. Ich tue mein Bestes. Natürlich sind dies hebräische Namen, aber ich gebe Ihnen die arabische Aussprache dieser hebräischen Namen, nur damit Sie es wissen, nur fürs Protokoll. Und so tue ich mein Bestes.

Wir können sie also nicht aussprechen, geschweige denn - ich meine, warum muss ich ihre Namen kennen? Oh, weil das echte Menschen waren. Sie wissen, wenn es allgemein ist, dann ist es nur, naja, dieser, Sie wissen schon, dieser Mann hier hat dies getan, und jener Mann dort hat das getan. Nun, nein, warten Sie einen Moment. Sein Name - er hat einen Namen. Wie ist sein Name? Gemarja. Oh.

Oh, ich erinnere mich, das ist das Kind von Schafan. Sein Vater: Ich kenne seinen Vater. Ich erinnere mich an ihn, als er noch ein kleiner Bengel war, ein kleiner Junge, der herumlief und Unfug machte. Nun, jetzt nicht mehr. Nicht nur ist er ein echter Mann, er ist auch ein gottesfürchtiger Mann. Und er ist nicht nur ein gottesfürchtiger Mann, sondern auch ein gottesfürchtiger Vater. Das werden wir hier gleich sehen.

Das ist der Grund, warum wir die Namen so genau kennen, glaube ich. Und ich denke, wir täten gut daran, darüber nachzudenken, wann Gott es für nötig hält, die Namen dieser Männer und Frauen aufzuzeichnen, die von Gott mächtig gebraucht werden. Wir sollten darauf achten. Das waren echte Menschen, genau wie du und ich. Eine andere Zeit. Derselbe Gott. Sie hatten Kämpfe wie du und ich. Sie hatten mit Problemen und dem Druck des Lebens zu kämpfen wie du und ich. Aber im Gegensatz zu dir und mir lebten sie zu einer Zeit, in der Gott es für nötig hielt, die Aufzeichnung ihres Lebens, ihrer Namen, ihrer Söhne und ihrer Abstammung aus einem bestimmten Grund in die Heilige Schrift aufzunehmen. Es waren echte Menschen.

Vers 11:
"Und Michaja, der Sohn Gemarjas, des Sohnes Schafans, hörte alle Worte des Herrn aus dem Buch, (Vers 12) und er ging hinab in das Haus des Königs, in die Kammer des Schreibers; und dort saßen alle Fürsten (Und hier sind noch ein paar Namen für Sie. Beachten Sie das.) *Elischama, der Schreiber, Delaja, der Sohn Schemajas, Elnathan, der Sohn Achbors, Gemarja, der Sohn Schafans, Zedekia, der Sohn Hananjas, und alle Fürsten.*

Und (Vers 13) Michaja berichtete ihnen alle Worte, (Beachten Sie das) *all die Worte, die er gehört hatte, als Baruch das Buch vor den Ohren des Volkes las. Da sandten alle Fürsten Jehudi, den Sohn Netanjas, des Sohnes Schelemjas, des Sohnes Kuschis, zu Baruch und ließen ihm sagen: Nimm die Schriftrolle in deine Hand, aus der du vor dem Volk gelesen hast und komm! Da nahm Baruch, der Sohn Nerijas, die Schriftrolle in seine Hand und kam zu ihnen. Und sie sagten zu ihm: Setze dich doch und lies sie uns vor. Da las Baruch vor ihren Ohren vor."*

Das ist ein Bibelstudium mal zwei, zwei Mal. Er las das ganze Buch der Schriftrolle, was nicht so war, wie wir es jetzt haben. Es war eine Schriftrolle, die ziemlich lang war. Ich weiß nicht, wie lange es dauerte. Es wird uns nicht gesagt. Man kann es sich vorstellen. Und er las es zweimal. Alle Worte, die er geschrieben hatte, schrieb er übrigens auf Befehl des Herrn durch Jeremia.

"Und es geschah (Vers 16), als sie all die Worte gehört hatten, da blickten sie einander erschrocken an" (das nennt man heilige Furcht, die Furcht des Herrn) *"und sprachen zu Baruch: Wir müssen dem König alle diese Worte berichten. Und (Vers 17) sie fragten Baruch: Teile uns doch mit, wie du all diese Worte aus seinem Mund aufgeschrieben hast! Und (Vers 18) Baruch antwortete ihnen: Er hat mir alle diese Worte mit seinem Munde verkündigt, und ich habe sie mit Tinte in das Buch (Schriftrolle) geschrieben. Da sprachen (Vers 19) die Fürsten zu Baruch: Geh hin und verstecke dich, du und Jeremia, und lass niemand wissen, wo ihr seid."*

(Sie werden dich dafür töten)

Jeremia 35 -- 10. November 2022

Der Segen, Gottes Wort zu gehorchen

Pastor JD Farag

"Und (Vers 20) sie gingen zum König in den Hof; die Schriftrolle aber verwahrten sie in der Kammer Elisamas, des Schreibers, und sie berichteten all die Worte vor den Ohren des Königs. Da (Vers 21) sandte der König Jehudi, die Schriftrolle zu holen, und er holte sie aus der Kammer Elisamas, des Schreibers. Und Jehudi las sie vor den Ohren des Königs und vor den Ohren aller Fürsten, die um dem König standen."

Sind Sie noch da? Wir sind jetzt in einem anderen Zimmer. Dies ist eine andere Zimmerreservierung. Sie sind da, der König ist da. Ooh! Die Prinzen. Ooh! Sie sind sozusagen im hinteren Teil des Raumes, Sie wollen sozusagen inkognito sein, anonym. Sie wollen nicht... Sie schauen nur zu, wie die ganze Sache abläuft.

Vers 22:
"Der König aber saß im Winterhaus im neunten Monat, und ein Feuer brannte vor ihm im Kohlenbecken." (Wie gemütlich) *"Und es geschah (Vers 23), sooft Jehudi drei oder vier Spalten gelesen hatte, zerschnitt der König sie mit dem Messer des Schreibers und warf sie ins Feuer in dem Kohlenbecken, bis die ganze Schriftrolle im Feuer im Kohlenbecken verbrannt war."*

Willst du mich jetzt auf den Arm nehmen? Hör zu, wenn ich Baruch wäre, würde ich sagen, nein! Weißt du, wie viel Zeit ich gebraucht habe, um das zu schreiben? Was ist denn das? Du nimmst - schauen wir uns das Detail noch einmal an. Sie sind da, richtig? Sie haben ihn gesehen. Haben Sie ihn gesehen? Ich habe ihn gesehen. Er nahm das Messer des Schreibers. Dies ist das Wort Gottes. Nehmen Sie Ihre Bibel... Tun Sie das nicht, bitte! Stellen Sie sich das einfach nur vor. Sie nehmen das Messer - Sie wissen schon, wie ein Rasiermesser - wie nennt man die, X-Acto? Nennt man die so? Kann mir jemand einfach meinen Willen lassen, und sagen dass sie so genannt werden?

Es ist also ein X-Acto-Messer oder was auch immer, und Sie fangen an... Oh, ich mag dieses Wort, diese Stelle, diesen Vers nicht. Also .... (tut so, als schneidet er es raus) werfen wir es ins Feuer. Das ist das Wort Gottes! Was machst du da, Mann?! Nein, das hast du doch nicht gerade getan? Oh doch, das hast du. Ich kann nicht glauben, dass du das getan hast. Du schneidest es weg, reißt es heraus, du nimmst das Wort Gottes weg. Was willst du damit erreichen? Versuchst du, es zu entfernen, damit es nicht geschieht?
Nun, das ist der eigentliche Grund. [...]

Vers 24. Das ist erschreckend. Sie sind noch da, oder? Sie beobachten die Reaktion des Königs, der jetzt das Messer nimmt, das Wort Gottes zerschneidet und es ins Feuer wirft. Und das tut er so lange, bis die ganze Schriftrolle im Feuer verbrannt ist. Man sollte meinen, dass es ein kollektives nach-Luft-Schnappen geben würde. Gibt es aber nicht.

Vers 24:
"Und niemand entsetzte sich und zerriss seine Kleider, (wie es Brauch war) *weder der König noch einer seiner Knechte, die alle diese Worte hörten."*

Darüber müssen wir reden, okay?
Denn wenn Sie so sind wie ich, und ich vermute, dass Sie das sind, werden Sie das lesen - ich weiß, es ist unglaublich, richtig? Aber es ist passiert. Und nochmal, wenn man so ist wie ich, tut man es einfach ab, wie: ich würde das nie tun. Nun, einen Moment. Nicht so schnell. Willst du mir etwa sagen, ich würde das Wort Gottes nehmen und mit der Schere Teile herausschneiden, die mir nicht gefallen, und sie dann auf den Grill werfen, um sie zu braten, zu grillen und zu verbrennen, damit ich sie loswerde?

Das würde ich nie tun. Nun, Sie machen es vielleicht nicht auf diese Weise. Aber das bedeutet nicht, dass Sie so etwas nicht tun. Wie das? Oh, Sie wissen doch, wie das ist, oder? Sie lesen einen Abschnitt in Gottes Wort. Oh, das gefällt mir nicht. Und es überführt Sie, nicht: verdammt Sie, es überführt Sie, denn das Wort Gottes ist wie ein zweischneidiges Schwert, es schneidet und es brennt. Es ist ein heiliges Feuer. Und es beginnt, die Dinge zu verbrennen, die sich in meinem Leben eingenistet haben, und das gefällt mir nicht. Anstatt mich also verbrennen zu lassen, verbrenne ich es. Oh, ich muss es eliminieren.

Ich werfe es vielleicht nicht ins Feuer auf dem Herd, aber ich werde es auf andere Weise beseitigen. Ich werde es einfach nicht zur Sprache bringen. Ich werde nicht darüber sprechen. Ich übergehe es einfach. Ich werde es eliminieren. Ich werde es sicher nicht zitieren.

Nun, als Pastor werde ich nicht darüber lehren. Nun, ich muss aber. Das hat man davon, wenn man den ganzen Ratschluss Gottes lehrt, Buch für Buch und Kapitel für Kapitel und Vers für Vers. Glauben Sie mir, es gibt so viele Stellen in Gottes Wort, ich schäme mich sehr es zu sagen, dass es Stellen in Gottes Wort gibt - wenn ich die Bibel nicht expositorisch lehren würde, würde ich diese nicht einmal mit einer 3 Meter langen Rute anfassen. Sie wissen, warum, nicht wahr? Weil ich so überführt werden würde. Ich bin sowieso überführt, aber oh! Lassen wir das einfach, lassen wir das weg.

Und das ist es, was passiert, besonders - und bitte hören Sie mein Herz dabei. Wenn es darum geht - das passiert jeden Tag. Es ist quicklebendig heute. Auf so mancher Kanzel werden solche Dinge übersprungen und gestrichen. Und es ist sehr ähnlich, als ob man es herausschneidet, es herausnimmt. Was ist damit, es wegzulassen? So wird ein Pastor thematisch lehren, und ach, wir wollen nur über die sanften Dinge sprechen, nicht über die harten Dinge. Also werden wir einfach irgendwie - genau, wir werden das aus unseren Predigten herausschneiden. Wir werden es einfach streichen; wir werden es nicht einbeziehen. Und so sieht das dann aus.

Sie werden - noch einmal, bitte hören Sie auf mein Herz, okay? Sie werden einen Pastor bekommen, und wissen Sie, er wird dort oben stehen und er wird aus der Bibel lehren, aber nicht die Bibel lehren. Er wird aus dem Wort predigen, aber nicht das Wort predigen. Und der unreife, ungelehrte Christ wird es kaum merken, wenn es um das Wort Gottes geht. Sie werden so unter einer solchen Lehre sitzen: Und, oh, er hat gerade etwas übersprungen. Und er eliminiert, schneidet, entfernt das Wort Gottes, macht es null und nichtig.

Aber das Wort Gottes kehrt nicht leer zurück. Und es ist nicht das, was er sagt. Es geht um das, was er nicht sagt. Oh, er zitiert aus der Schrift. Was ist daran falsch? Warum sind Sie so kritisch? Pastoren sind übrigens am kritischsten gegenüber anderen Pastoren, wenn diese lehren. Ich erinnere mich an früher, als Pastoren auf einer Pastorenkonferenz lehrten. Entsetzt, gedemütigt. Ich meine, man schwitzt und transpiriert sein eigenes Blut. Alle diese Pastoren: (schaut kritisch)... Also, Sie hören zu und denken nicht kritisch. Und Sie nehmen es auf, und es ist gut. Sie wollen das hören. Und Ihre Ohren juckt es, das zu hören.

Aber es geht nicht darum, was Sie ihn sagen hören, sondern darum, was Sie ihn nicht sagen hören. Also, Sie werden - und das sind übrigens große Gemeinden. Ich brauche keine Namen zu nennen. Sie kennen deren Namen bereits. Sie wissen genau, von wem ich spreche. Diese Prediger sind nur - es ist alles Fluff und Puff, Splash und Flash. Ich habe noch ein paar mehr Begriffe, wenn Sie wollen, kann ich sie nennen. Aber es ist einfach geschmeidig, ja?

Aber es ist nicht, WAS sie sagen. Denn das ist wahr. Gott ist Liebe. Gott liebt dich. Aber was sie nicht sagen, ist, dass Gott gerecht ist. Und Gott wird richten. Und das Gericht wird kommen. Und Gott lässt sich nicht spotten. *"Was der Mensch sät, das wird er auch ernten."* Hört auf das Wort Gottes. Hey, hey; wir wollen, dass diese Leute nächste Woche wiederkommen.
Ich mache besser weiter, sonst kriege ich noch eine Menge Ärger.

Vers 25:
"Und obwohl Elnathan, Delaja und Gemarja den König baten, die Schriftrolle nicht zu verbrennen, hörte er nicht auf sie. Und der König befahl Jerachmeel, dem Sohn des Königs, und Seraja, dem Sohn Asriels, und Schelemja, dem Sohn Abdeels, Baruch, den Schreiber, und Jeremia, den Propheten, festzunehmen; aber der Herr verbarg sie."

Na-na na-na nah! Netter Versuch.
Das ist - vielleicht muss ich das hier erwähnen. Das ist der Heilige Geist. Gott beschützt seine Diener. Du willst ihn töten? Du kannst ihn nicht töten. Ich halte die Tage seines Lebens in Meiner Hand, sicher unter dem Schatten Meiner Flügel, und du wirst ihn nicht antasten. Was soll ich fürchten? Was können Menschen mir

antun? Es gibt einen Unterschied zwischen Verfolgungswahn und Besonnenheit. Das hier ist umsichtig. Die Weisen sehen die Gefahr kommen, die Besonnenen sehen die Gefahr kommen und flüchten wie Baruch und Jeremia. Der Törichte geht weiter und erleidet die Folgen. Das ist Narrheit.

Dies ist Weisheit. Dies ist Klugheit. Das ist der Herr, der die Seinen beschützt. Nein, ich bin noch nicht fertig mit dir. Du hast noch etwa 20 weitere Kapitel zu schreiben, Jeremia. Du gehst nirgendwo hin, bis ich sage, dass du gehst. Bis ich mit dir fertig bin, das war's, keine Sekunde früher, keine Sekunde später. Wenn es an der Zeit ist, ist es an der Zeit. Aloha. Das war's. Aber nicht vorher.

Oh, noch einmal, gebe Gott, dass wir nicht von der Menschenfurcht gefangen werden. Kein Mensch, niemand kann mir irgendetwas antun, es sei denn, der Herr erlaubt es, und der Herr wird es niemals erlauben, es sei denn, es ist sein Plan, sein Wille zu seiner Ehre, zu meinem Wohl. Gott wird seine Propheten vor denen schützen, die sie zu töten versuchen. Gott wird dich und mich vor denen beschützen, die mit den Zähnen gegen uns knirschen, uns töten und sogar zum Schweigen bringen wollen. Hey, das ist Mein Prophet. Du rührst ihn nicht an; denke nicht einmal daran. Du willst Baruch, den Schreiber, und Jeremia, den Propheten, töten? Nur zu. Das wird nicht passieren.

Vers 27:
"Nachdem aber der König die Schriftrolle mit den Worten verbrannt hatte, die Baruch auf Jeremias Geheiß geschrieben hatte, geschah das Wort des Herrn zu Jeremia: Nimm dir noch einmal eine andere Schriftrolle und schreibe darauf alle vorigen Worte, die in der ersten Schriftrolle waren, die Jojakim, der König von Juda, verbrannt hat."

Wenn er doch nur ein Computer-Backup hätte, dann könnte er einfach eine weitere Kopie ausdrucken. Aber nein! Heißt das, ich muss die ganze Sache noch einmal von vorne schreiben? Weißt du, wie lange ich dafür gebraucht habe? Und dieser Kerl hat es ins Feuer geworfen und verbrannt! All die harte Arbeit und ich muss wieder von vorne anfangen? Das hat er natürlich nicht gesagt. Ich hätte das gesagt. Ich hätte mich die ganze Zeit darüber beschwert.

"Und (Vers 29) du sollst zu Jojakim, dem König von Juda, sagen: So spricht der Herr:"

Oh-oh, jetzt kommt es. Das ist es, was sie liebevoll als "das dicke Ende" bezeichnen, wie man so sagt.

"So spricht der Herr: Du hast die Schriftrolle verbrannt und gesagt: Warum hast darauf geschrieben, dass der König von Babel ganz bestimmt kommen und dieses Land zerstören und Mensch und Vieh von hier vertreiben wird?"

Haben Sie das verstanden?

Ach, deshalb hast du es verbrannt, hm? Weil dir nicht gefiel, was darin über dich und das, was auf dich zukommt, stand. Ich weiß, wie wir damit umgehen werden. Wir werden es einfach verbrennen. Das gefällt mir nicht. Wir werden es einfach verbrennen. Nur weil du es verbrennst, heißt das nicht, dass es nicht geschehen wird. Und weißt du was? Ich werde noch einen draufsetzen. Jetzt... jetzt hast du wirklich - du hast es geschafft dieses Mal. Netter Versuch.

"Darum, (Vers 30) so spricht der Herr über Jojakim, den König von Juda: Es soll keiner von den Seinen auf dem Thron Davids sitzen, und sein Leichnam soll hingeworfen liegen am Tag in der Hitze und nachts im Frost. Ich will ihn heimsuchen, (Vers 31) sein Geschlecht und seine Knechte um ihrer Missetat willen; und ich will über sie, über die Einwohner Jerusalems und über die Männer von Juda all das Unheil bringen, das ich über sie verkündet habe; aber sie haben nicht darauf geachtet. Da nahm Jeremia (Vers 32) eine andere Schriftrolle und gab sie Baruch, dem Schreiber."

(Tiefer Seufzer) (Kichern)
Da haben wir's wieder. Ich habe schon Krämpfe in der Hand, weil ich die erste geschrieben habe.

Jeremia 35 -- 10. November 2022

Der Segen, Gottes Wort zu gehorchen

Pastor JD Farag

"Er gab sie Baruch, dem Schreiber, dem Sohn Nerijas, der darauf nach Jeremias Weisung alle Worte des Buches schrieb, das Jojakim, der König von Juda, verbrannt hatte. "Und es wurden noch viele Worte wie diese hinzugefügt."

Wow! Sehen Sie, wie diese beiden Kapitel zusammenhängen, miteinander verwoben sind, zusammenpassen? Und hier endet dieses Kapitel mit einem verblüffenden Kontrast zwischen - wie das Kapitel davor - dem Segen des Gehorsams gegenüber Gottes Wort und dem Fluch des Ungehorsams gegenüber Gottes Wort.

Ich denke, ich wäre grob nachlässig, wenn ich nicht mit dieser Bemerkung schließen würde. Gehorsam ist leichter als Ungehorsam. Ein ungehorsames Leben ist ein schwierigeres Leben. Der Weg des Sünders ist schwer. Ein ungehorsames Leben ist härter als ein gehorsames Leben.

- Nun, Sie sagen, Pastor, Gehorsam ist schwer.
Warten Sie.

"Die Gebote des Herrn sind nicht beschwerlich."
Jesus sagte: *"Mein Joch ist sanft, meine Last ist leicht. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken."*
Jakobus sagt: *"Die Weisheit von oben ist leicht zu ertragen."*
Johannes wiederum sagt: *"Die Gebote des Herrn sind nicht beschwerlich."*

- Sie wollen mir also sagen, dass Gehorsam nicht schwer ist?
Nein.

Wegen des Heiligen Geistes. Heiliger Geist gleich heiliges Leben. Wie werde ich gehorsam sein? Nun, an und für sich ist das unmöglich. Aber in der Kraft des Heiligen Geistes, der mir innewohnt, der mich befähigt, der mich dazu befähigt, ein gehorsames Leben in mir und durch mich zu führen, und in gewisser Weise könnte man sagen, anstelle von mir. Es geht nicht darum, dass ich mich anstrenge und mich abmühe, um gehorsam zu sein. Nein, es ist der Heilige Geist in mir, der mich befähigt und ermächtigt, ein heiliges und gehorsames Leben zu führen.

Eine letzte Sache.

Das ist sehr wichtig. Sie wissen, dass wir in dieser Zeit des Jahres immer darüber nachdenken, was wir der Person schenken sollen, die schon alles hat. Es fehlt ihr an nichts. Was für ein Geschenk kann ich ihr geben, das sie braucht? Sie hat schon alles, was sie will.

Haben Sie schon einmal so darüber nachgedacht?
Was ist die eine Sache, die wir Gott geben können, die er nicht unbedingt hat? Sie kennen die Antwort. Unser Gehorsam ist das Einzige, was wir Gott geben können, was er nicht schon hat. Gehorsam ist besser als Opfer. Vergiss das Opfern. Gehorsam! Das einzige, was wir Gott geben können, ist unser Gehorsam.

Stehen Sie doch bitte auf. Kapono, komm hoch. [...]

Herr, danke.
Wow, ich bin immer noch irgendwie überwältigt!
Ich habe diese beiden Kapitel mehrmals durchgelesen, und es ist, als ob es mit jedem Mal besser wird und mehr Power hat.
Aber so ist es eben mit Deinem Wort.
Das ist so, weil es das Wort Gottes ist, und es kommt von Dir, dem Gott des Wortes.
Wenn wir ein Buch lesen, zu dessen Autor wir eine persönliche Beziehung haben, macht das das Buch noch viel mächtiger, weil wir den Autor kennen.
Und so lesen wir es durch die Brille einer persönlichen Beziehung zu dem Autor des Buches, das wir gerade lesen.

Und Herr, wir haben eine Beziehung zu Dir.
Und wenn wir diese Kapitel lesen, wie hier bei Jeremia, dann kennen wir Dich, den Autor, persönlich, ganz intim.
Und das verändert das ganze Bild, Herr.
Oh, wie sehr musst Du uns lieben.
Oh, Deine Barmherzigkeit, Deine Gnade, Deine Liebe, Dein Erbarmen.
Herr, danke für diese beiden Kapitel.
Danke für die tiefe und kraftvolle Lektion darin, die wir von diesem Ort mit nach Hause nehmen können.
Herr, ich bete, dass wir sie nicht nur mit nach Hause nehmen, sondern auch in den Rest unserer Woche und unseres Wochenendes, dass der Heilige Geist sie in unserem Leben zur Anwendung bringt, einfach im Gehorsam Dir und Deinem Wort gegenüber.
Danke, Herr, für Dein Wort.
In Jesu Namen,
Amen.